

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Klammern** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1775

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. Oktober 1890

13. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 30 S. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 M. entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Mitglieder des Kreisraths des Kreises Stormarn sind zu einer Kreisrathssitzung auf Freitag, den 24. Oktober 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Kreishause, Schillerstraße 2a, Wandsbek, durch den königlichen Landrath Herrn von Bülow eingeladen. Als einziger Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Wahl der im Jahre 1890 in Funktion tretenden Vertrauensmänner behufs Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1891.

*** Ahrensburg, 22. Oktober.** Der Verlauf der Niemeitisch- und Spritzenhausparzellen zu Baupläzen bedingt die Entfernung der 3. Z. von dem Verschönerungsverein am Rondeel geschaffenen Anlagen. Es wird noch erinnert sein, daß es damals die erste Arbeit des Verschönerungsvereins war, den Augenschmerz, den gerade diese Parthie bildete, zu beseitigen und mit vieler Mühe dort kleine Anlagen zu schaffen, die den wüst liegenden Niemeitisch zum großen Theil verdecken und in ihrer Entwicklung und bei sorgfältiger Pflege bald einen angenehmen Ruhepunkt für jedes schönheitsliebende Auge wurden. Nach Verlauf von nicht ganz fünf Jahren kann man sich überhaupt kaum noch eine Vorstellung von den Zuständen machen, die früher gerade an den Hauptstraßen unseres Ortes herrschten. Durch rastlose mühevollte Arbeit ist es dem Verschönerungsverein gelungen, aus den früher wild wüth liegenden Plätzen, den schauerlichen Wassertrümpfen und Morastlöchern wohlgegliederte Anlagen zu schaffen. Durch sorgfältige Konfervierung der alten Bestände und Anpflanzung vieler jungen Bäume ist das parkartige Bild der Anlage vollständig und bedeutend gehoben worden und wenn die augenblicklichen Verhältnisse auch noch Raum für weiteren dekorativen Schmuck bieten, so ist doch im Allgemeinen ein dem Auge wohl-

thuendes Bild geschaffen, das sich an die alte symmetrische Grundform der ursprünglichen Anlage des Ortes anlehnt und diese in verschönerter Art zur Geltung bringt. Hand in Hand durch die vom Verschönerungsverein durch private Mittel hergestellte verbesserte Ordnung der Dinge hat die Gemeindeverwaltung für einen zweckmäßigen Ausbau der Straßen gesorgt, so daß sich den geschaffenen Anlagen wohlhaltene saubere Straßenzüge und Fußsteige passend anschließen. Wir können auch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß mit diesen offiziellen und vereinsseitigen Bestrebungen sich bei den Bewohnern der Sinn für Schönheit und Ordnung bedeutend gehoben hat und daß von privater Seite der Anlieger Alles geschieht, um das Gesamtbild zu heben und Dinge, die dies beeinträchtigen, zu entfernen. Aus manchen Saulus ist eben ein Paulus geworden! Wir haben vielfach die Freude, es von Fremden ausprechen zu hören, einen wie wohlthuenden, freundlichen Eindruck unser Heimatsort jetzt auf sie macht und im Interesse des für uns so wichtigen Fremdenverkehrs, der sich immer günstiger zu entwickeln scheint, ist dies ein Faktor von großer Bedeutung. Nur nebenbei sei erwähnt, daß die in neuerer Zeit geforderten und gezahlten Preise für Grundstücke innerhalb des Ortes Zeugnis von dem erheblich gestiegenen Werthe der Realitäten ablegen. — Der Verschönerungsverein beabsichtigt nun zunächst, das bei dem Spritzenhause frei werdende Material an Gesträuch zc. zur Dekoration der beiden mittleren Plätze zu verwenden; im Weiteren denkt derselbe daran, die regellosen, theils unschön ausmüthenden Gebüschpartien auf der nördlichen Hälfte des Marktplatzes zu entfernen und durch kleinere, entsprechend vertheilte Gruppen zu ersetzen, um auch hier andere Ordnung zu schaffen.

— Zur Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin zeigten heute öffentliche und Privatgebäude Flaggenhuld.

— Dankend quittiren können wir für die erste Anstandsvisite des Winters, die er uns am Abend des 20. d. M. abstattete. Als „Muster ohne Werth“ erhielten wir eine kleine Probe von Hagel und Schnee und die schon während des ganzen Tages bedenklich niedrig stehende Temperatur war um 11 Uhr Nachts bis auf 2 Grad unter 0 gesunken. Manchen noch den Garten schmückenden Kindern des Sommers hat natürlich

dieser erste eilige Hauch das Leben gekostet, von der sorgenden Hand verlassen, haben sie es nicht so gut, wie der egoistische Mensch, der das Wärmebedürfnis durch unterschiedliche heiße Groggs zu befriedigen weiß. — Müssen wir uns den durchaus unerbetenen Besuch des Winters auch ohne Widerrede gefallen lassen, so wollen wir doch nicht verkümmern, von unserm Rechte der Opposition dagegen Gebrauch zu machen, daß dieser Besuch in diesem Jahre noch eine volle Woche früher erfolgt, als der vorjährige. Unsere Redaktionsakten weisen nach, daß der Winter uns im vorigen Jahre erst in der Nacht zum 27. Oktober mit seinem Besuche überraschte und im Hinblick auf den winterlichen Sommer, den wir hinter uns haben, wäre es doch wohl nicht mehr wie billig, daß er jetzt auf eine noch weitergehende Ausdehnung seines Reichthums verzichte. — Gegen Morgen war im Uebrigen die Temperatur nicht weiter gesunken, sondern etwas gestiegen, so daß sie sich um den Nullpunkt bewegte.

—* Die Geltungszeit der älteren Postwertzeichen dürfte eine nur noch kurz bemessene sein, die Postämter sind angewiesen worden, über die noch vorhandenen Bestände derselben schleunigst zu berichten. Es dürfte sich deshalb empfehlen, etwa noch vorhandene alte Postwertzeichen baldigst zu verbrauchen.

—* Ueber den großen äußeren Druck, welchen wachsende Pflanzentheile zu überwinden vermögen, wird der „Gaea“ folgende interessante Beobachtung aus Lübben mitgetheilt: In einem dortigen, nicht sehr tief unter die Straßenebene hinabreichenden gepflasterten Keller hatten sich zwei der Wand anliegende Fliesen des Fußbodens um etwa 4 Centimeter gehoben. Als Ursache dieser Eigenthümlichkeit stellte sich heraus, daß unter jedem der beiden Steine ein großes Exemplar des Champignons sich befand, welches diese Hebung verursacht hatte. Infolge des Gewichtes der Steinplatten, welches 4 Kilogramm betrug, waren die handtellergroßen Hüte der Pilze völlig breit gedrückt und die daumenstarken Stiele in der Mitte umgebogen. Das vollkommen weiße, den bezeichnenden schönen Erdbpilzgeruch ausströmende Fleisch war fester als gewöhnlich und frei von Parasiten, so daß es vollständig genießbar war.

Ahrensburg, 21. Oktober. (Eingekandt). Als eine Strafe ist es anzusehen, wenn man ge-

müssen, in einem so schlechten Zustande befindet sich der erwähnte Weg. Daß die Manbagener Allee sich wirklich in einem unfahrbaren Zustande befindet, ist daraus zu ersehen, daß Passanten zu Wagen lieber auf dieser Wegestrecke absteigen und zu Fuß gehen, als daß sie sich auf eine unliebame Weise durchrütteln und durchstoßen lassen, ja, es hat sich schon zugetragen, daß von dem Weilsdorfer Milchwagen eine gefüllte Milchkanne bei langsamem Schrittfahren im hohen Bogen über die Seitenbretter herabgeschleudert und ihres Inhalts entleert wurde. — Es wäre daher wohl angebracht, da die Manbagener Allee sich in einem so schlechten Zustande befindet, daß dieselbe doch baldigst etwas verbessert würde. All zu großer Pflege kann diese Wegestrecke sich gerade nicht rühmen. Die Manbagener Allee ist in weitem Umkreise Ahrensburgs schon ein Schrecken für alle Fuhrwerksbesitzer geworden. Ueberall hört man nur tadelnde Bemerkungen über diese Wegestrecke. Freilich wird die Wegestrecke von vielem Fuhrwerk benutzt, aber dennoch geht die allgemeine Meinung dahin, daß der Weg bei etwas mehr Pflege besser sein könnte, wenn überhaupt die bessernde Hand, bevor der Weg so zerfahren ist, angelegt würde. Es wäre sehr erfreulich, wenn durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf die erwähnte Wegestrecke gelenkt würde.

□ **Alt-Nahlfiedt, 21. Oktober.** In Farnsen wurde am Freitag ein Dieb ergriffen, der durchs Fenster in eine Arbeiterwohnung eingedrungen war. Als die Frau dazu kam, hieß er schnell noch einige Sachen mitgehen und verschwand durchs Fenster. An der Elmendorfer Chaussee fand man ihn in einem Graben versteckt.

— Heute Abend wird dem Ziegleibitzer Herrn J. Ch. Bull in Farnsen ein Fadelzug gebracht werden, da die von ihm im Dorfe angelegte Straßenbeleuchtung jetzt in Betrieb gesetzt ist. Danach soll es eine Tanzbelustigung bei Herrn Gastwirth Wälsten geben.

— Der Kreisphysikus Herr Dr. Hunnius war in diesen Tagen in Lohse anwesend, um festzustellen, ob der Betrieb der dort befindlichen Schweinemästerei der Gesundheit der Nachbarn schädlich sei. Es war Klage eingelaufen über die pestilenzialischen Gerüche, die den dort verfallenen Fleischabfällen entströmten.

Ueberzählig.

Dem Spanischen nach erzählt von **H. Vießen.**
Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Aber,“ sagte der Fremde, „warum seid Ihr nicht zu Eurer andern Großmutter gezogen?“

„Weil die andere Großmutter todt war.“ Beim Hören dieser Worte entrang sich der Brust des Fremden ein tiefer Seufzer und mit bebender Stimme sagte er:

„Meine Mutter ist todt! Mein Gott! Habe ich denn Niemanden mehr auf dieser Welt, — bin ich zu viel auf der Erde?“

„Was ist ihm?“ fragte der Kleine seine Schwester.

„Er ist nicht wohl, ich werde schnell hin gehen, ihm ein Glas Wein zu holen.“

Sogleich erschien sie auch damit und bot es dem Fremden an. Dieser, fühlend, daß er einer Ohnmacht nahe war, nahm das Glas und trank es hastig aus.

„Und Du,“ sagte er dann zu dem kleinen Mädchen, „wünschst Du, daß Dein Vater zurückkehrt?“

„D. nein, nein, nein!“ rief das Mädchen aus, „Mama kann ja keine zwei Männer haben, und wenn der erste sie zurückholen käme, würde er sie trennen von Papa und meinem Brüderchen. Und dann, kann es nicht sein, daß er wieder kommt, da mein Vater im Himmel dort oben ist.“

„Ja,“ fiel ihr Brüderchen ein, „die Todten kommen von dort auch nicht wieder.“

Als der Fremde diese Worte vernahm, seufzte er tief auf, während er den Kopf an die Wand lehnte.

„Meine Gegenwart würde unzweifelhaft Allen Unglück bringen,“ sagte er leise für sich, „und ich sehe, ich bin überzählig auf Erden!“

Nach einigen Augenblicken — er machte alle Anstrengung stark zu bleiben — richtete er sich auf und sagte:

„Ich werde nun gehen.“

„Warten Sie doch, Mama wird bald zurück sein,“ sagte das kleine Mädchen.

„Nein, ich kann ihr nicht begegnen,“ antwortete der Fremde; „sage nur, daß ihr Mann mir vor seiner letzten Reise angetragen hat, ihr zu wiederholen, daß er sie liebe und bis zum Tode lieben werde.“

Man hörte den Hufschlag eines sich nähernden Pferdes.

„Es ist der Vater, es ist der Vater!“ riefen die zwei Kinder wie aus einem Munde voller Freude aus, indem sie hinaus eilten.

Der Fremde folgte ihnen hastig, während er den Hut noch tiefer in die Stirn drückte, und auf der Straße angekommen, sah er einen Mann von ungefähr fünfzig Jahren, der aber noch ziemlich jung ausah, vom Pferde steigen. Derselbe nahm das Mädchen, welches sich ihm an den Hals hing, an die

Hand, während er mit der andern den kleinen Knaben streichelte, der seine Knie umfaßt hielt.

Bei diesem Anblicke verschwand der Fremde mit raschen Schritten.

Inzwischen war der glückliche Vater in das Haus getreten, gefolgt von seinen beiden Kindern, die ihm Geschenke anboten, das eine ein von ihm ein gehäkkeltes Deckchen und der Knabe seine erste Schrift.

Gleich darauf kamen auch Blanca und ihre Mutter nach Hause, deren erste Frage dem Fremden galt.

„Wer war der Mann,“ fragte sie, „der mit Euch zum Hause hinaus trat und sich dann so eilig entfernte?“

„Es ist Jemand,“ antwortete das Mädchen, „der angab, der Freund meines Vaters zu sein, von dem, der im Himmel ist und der ihn beauftragt habe, Mama zu sagen, daß er sie lieben werde bis zu seinem Tode.“

„Welch sonderbare Botschaft, um sie einem Fremdem aufzutragen,“ sagte Blanca gerührt; „und wie sah der Mann aus?“

„Alt und hinfällig,“ antwortete der kleine Knabe, „und so oft er uns ansah, machte er so böse Augen.“

„D. nein,“ sagte seine Schwester, „wenn er uns anschaute, standen seine Augen voll Thränen.“

„Hast Du ihn gesehen?“ fragte Blanca ihren Mann, „und was denkst Du von ihm?“

„Ich habe ihn nur von weitem gesehen,

in dem Augenblicke, als er sich entfernte,“ antwortete der Doktor, „er schien mir fremd hier und Angehöriger des Mittelstandes zu sein.“

„Warum ist er nicht geblieben, mich zu erwarten?“ fragte Blanca ihre Kinder.

„Er sagte, daß er Eile habe und deshalb nicht länger bleiben könne,“ war die Antwort des Mädchens.

„Ich bin froh, daß er weg ist,“ fügte der kleine Knabe bei, „denn ich fürchtete mich vor ihm.“

Am Abende erschienen die Freunde und Verwandten des Doktors, um ihm ihre Glückwünsche zu seinem Namensfeste darzubringen. Als alle, die er erwarten durfte, beisammen waren, lud er sie zu einem Mahle ein, wobei es bald in rechter Fröhlichkeit zuging.

Inzwischen entfernte der Fremde sich immer mehr vom Dorfe, gleich einem Sinnlosen fortlaufend und in abgerissenen Worten, schmerzbebender Stimme vor sich hinhinmurmend:

„Mein Leben ist jetzt ein Unglück für sie, ein Unglück für mich; mein Tod darum eine Nothwendigkeit. O, daß er komme, um meinem wilden Schmerz ein Ende zu machen. Der Tod ist süß, wenn das Leben so bitter ist. Ach, weshalb hielt er mich nicht fest, als er mich in seinen Armen hatte?“

Warum, mein Gott, hast Du es zugelassen, daß meine Hand das Wrack ergriff, als der Orkan unser Schiff erfaßte und mich in die Meereswogen warf, warum hast Du mich aus den Fluthen gerettet, die mich halbtodt

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wandsbek. Bei der Herstellung der elektrischen Beleuchtung in Farmen handelte es sich nicht um eine Erhellung der Straßen, wie dies in größeren Dörfern verlangt wird, sondern man mußte sich in Rücksicht auf die vorhandene Wasserkraft mit wenigen Lampen begnügen, welche das Zurechtfinden in dunklen Nächten erleichtern. Als motorische Kraft zum Betriebe der Dynamomaschine dient eine achtfüßige Turbine aus dem Eisenwerk, vormals Nagel und Kaemp, A.-G. Die gesamte Anlage umfaßt 25 Lampen für Straßenbeleuchtung à 30 Kerzen und 35 Lampen für Hausbeleuchtung zu je 16 Kerzen, welche sämtlich hinter einander geschaltet und durch einen gemeinsamen dünnen Leitungsdraht mit der Dynamomaschine verbunden sind. Die Lampen sind an hölzernen Pfählen angebracht, welche auch gleichzeitig die Isolatoren für die Befestigung der Leitung tragen. Das Wesentliche an der Anlage ist nun, daß die Länge der Wege, welche auf diese Weise beleuchtet werden, über 5 Kilometer beträgt, eine Strecke, die nur durch Anwendung des Bernsteinschen Reihenschaltungs-Systems ohne große Kosten und Betriebsverluste zu beleuchten möglich ist. Die gesamte Anlage ist Eigentum des Ziegeleibesitzers Herrn J. C. Bull, der für eine ganz geringe Entschädigung den Einwohnern die Bequemlichkeit der Straßenbeleuchtung zu Gute kommen läßt.

Altona, Geschworenengericht, 20. Oktbr. Angeklagt wegen Raubes ist der 30jährige Maurer Herrm. Woffe aus Bremen. Er wird beschuldigt, in der Nacht zum 23. Februar d. J. in der Schauenburgerstraße in Altona den Kommissar Braak überfallen und seiner Uhr und Kette beraubt zu haben. In derselben Nacht soll er auch den Heizer Häusler auf der Kleinen Freiheit hinterrücks überfallen und seiner Uhr beraubt haben. Gleichfalls soll er in der Nacht zum 25. beim Nobistor dem Heizer Drühl seine Uhr entwendet haben. Zu den beiden ersten Fällen soll der Angeklagte noch einen, im dritten Fall noch zwei Genossen gehabt haben, die jedoch nicht ermittelt werden konnten. Den letzten Raub, bei dem er fast auf der That ertappt wurde, giebt Woffe zu, die beiden andern Straftaten leugnet er, obwohl die Beraubten in ihm einen der Täter wiedererkennen. Die Geschworenen sprechen in allen Fällen das Schuldig über den Angeklagten aus, lehnen auch Milderungsgründe ab, worauf er, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wird. — Wegen Münzverbrechens ist der 28jährige Kellner Ernst Dohje aus Neuhorst angeklagt. Sein Vater hatte ihm 3600 M. übergeben, welche er zur Stellung einer Kaution bei Uebnahme einer Stellung als Büffetier benutzen sollte. Statt dies zu thun, ging der junge Mann auf die Rennplätze Berlins und verpielte dort das ganze Geld bis auf 100 M. Hiermit kam er nach Hamburg, und als er dort auf dem Rennplatz sein letztes Geld verspielt hatte, nahm er nachgemachte Zehn- und Zwanzigmarkstücke von einem Armband, feilte die Dessen ab und gab deren 18 Stück beim Totalisator als echte Goldstücke in Zahlung. Sie wurden auch angenommen, bald darauf aber wurde der Betrug entdeckt und Dohje verhaftet. Der Angeklagte, welcher geständig ist, wird unter Freisprechung von der Anklage des Münzverbrechens wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— 21. Oktober. Der Tischlermeister Häcker aus Altona, welcher angeklagt ist, im Kontursverfahren eine ausbleibende Forderung von 3800 Mark verschwiegen zu haben, wird zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der 25jährige Knecht Otto Hartkopf aus Belgard wird wegen versuchter

Nothzucht, begangen am 23. Juni zu Vargteheide, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stühorn, 19. Oktober. Feuerignale verkündeten heute Abend in unserer Stadt ein Großfeuer. Es brannte anfangs in dem Nebengebäude des Spritfabrikanten Junge am Flammweg und bald war das weit ausgebreitete Gewese ein Raub der Flammen. Obwohl die brennenden Gebäude von einem eng bebauten Stadtteil umgeben sind und trotz der furchtbaren Gluth, die durch die sämtlich in Brand gerathenen Gebäude des Herrn Junge erzeugt wurde, gelang es doch der angestrengtesten Arbeit unserer, so wie der aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entzündungsurache ist unbekannt.

Izeho, 19. Oktober. Leider hat sich gestern in der Stunde der Enthüllungsfest der Kaiser- und Kriegerdenkmals ein betrübender Unglücksfall ereignet, indem in einem anderen Stadttheile die schon gewordenen Pferde eines Landmannes durchgegangen sind und der Wagen einem 10jährigen Mädchen berartig über den Kopf gegangen ist, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Der Vater der Verunglückten, welcher als Mitglied des Kriegervereins an den Enthüllungsfestlichkeiten Theil nahm, wurde von dort nach der Unglücksstelle abgerufen.

Augustenburg, 17. Oktober. Ein schweres Unglück ereilte den hiesigen Arzt Dr. Carlensen, als er von einem Krankenbesuch in einem Nachbarorte heimkehrte. Untermwegs wurden die Pferde scheu und faulsten in rasendem Laufe mit dem Wagen die Chaussee entlang. In der Nähe des Ortes ging der Weg bergab; Dr. Carlensen sprang deshalb aus dem Wagen, stürzte aber dabei so unglücklich zur Erde, daß er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug und wie leblos auf dem Wege liegen blieb. Der Unglückliche wurde bemußlos in sein Haus getragen; das traurige Geschick des beliebten Arztes erregt allseitige Theilnahme.

Kleine Mittheilungen.

— In Izeho wurde am 18. d. M. das Denmal für Kaiser Wilhelm I. entfällt; dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von 30 000 M. hergestellt.

— Die Statuten der in Tönning neu gegründeten Pensionszulagekasse für Lehrervitwen und Lehrerwitwen im Kreise Eiderstedt, sind nunmehr vom Oberpräsidenten bestätigt worden. Der jährliche Beitrag beträgt 16 M., die jährliche Pensionszulage 70 M.

— In Breck entstand in der Nacht zum Sonntag in dem Hause des Fuhrmanns Dhl Feuer. Der Feuerwehr gelang es, den massiven Theil des Hauses zu erhalten, das Mobiliar wurde gerettet, dagegen verbrannten ca. 100 Tonnen Hafer und Gerste und viel Heu.

— Bei dem Gewitter am 16. d. M. wurde der mit dem Legen einer Dachrinne am Körner-Magazin in Schleswig beschäftigte Dachdecker Dahl vom Blitz getroffen und auf der Stelle getödtet. Die Leiche zeigte am Kopfe eine Anzahl Wücher.

— Eine Aktiengesellschaft beabsichtigt bei Schullau eine Fleischmühle anzulegen. Gegen diese Anlage will man sich in Blankensee aus allen Kräften wehren, die Gemeindevertretung Blankensees will dahin wirken, daß die Behörde die Genehmigung zu der Anlage verweigere.

— In Izeho sind sämtliche städtischen Schulen bis auf Weiteres geschlossen worden, weil Scharlach und Diphtherie unter den Kindern stark aufzutreten.

— Am Sonntag Abend entstand in Dothenhuden eine Schlägerei, wobei drei Personen durch

Messerstiche recht erheblich verletzt wurden. Die Hauptthäter konnten erst nach starker Gegenwehr gefesselt ins Gefängnis geführt werden und dürften einer empfindlichen Strafe entgegengehen.

— Auf einer Weide in Lasbek wurde dieser Tage ein Pferd von einer Kuh so gewaltig gestoßen, daß es alsbald verendete.

— Durch einen Spezialfall veranlaßt, hat das königliche Konsistorium die sämtlichen Kirchenvorstände seines Aufsichtsbezirks angewiesen, bei allen Anträgen auf Veräußerung von Grundstücken, auf welchen sich Grabhügel oder sonstige Denkmäler der Vorzeit befinden, das Vorhandensein derselben in den Berichten ausdrücklich hervorzuheben, damit wegen Erhaltung derselben vorher die nöthigen Anordnungen getroffen werden können.

Hamburg.

— Die Tochter des auf der Uhlenhorst wohnenden Privatiers L., ein blühendes, hübsches Mädchen von 22 Jahren, welches mit einem Juwelier in Wien verlobt ist, weilte seit acht Tagen zum Besuch bei ihrer Schwester in Berlin, welche daselbst an einen Optiker verheirathet ist. Bei einem Diner am Dienstag verließ das junge Mädchen einen Kirchstein, ohne weiter darauf zu achten. Am andern Morgen stellten sich so heftige Magenschmerzen ein, daß ein Arzt zu Hülfe gerufen werden mußte, der den Zustand der Kranken als höchst bedenklich erklärte. Die Mutter wurde nun telegraphisch nach Berlin gerufen und traf ihre Tochter auch noch am Leben, doch bald verstarb dieselbe in Folge eines eingetretenen Krampfes in ihren Armen. Die veranlassete Section der Leiche ergab, daß der Tod in Folge einer Darmverengung eingetreten sei.

— Ein bedeutendes Feuer entstand am Sonntag Abend in dem vierstöckigen Hause Werstraße Nr. 17, das auf dem Boden zum Ausbruch kam und rasch um sich griff, da es in Feuerungs-material und Gerümpel reiche Nahrung fand. Zwei Dampfströme beseitigten bald die Gefahr und löschten das Feuer in der Zeit einer Stunde. Ein Theil der Böden und des Dachstuhl ist durch das Feuer zerstört, während die oberen Etagen durch Wasser bedeutend gelitten haben.

— Die Leiche des auf dem sozialdemokratischen Kongress in Halle am Herzschlage verstorbenen Delegirten des 2. Hamburger Wahlkreises, Baumgarten, traf am Sonnabend Abend auf dem Berliner Bahnhofe ein und wurde sofort nach der Leichenhalle am Lübeckerthor überführt. Im Laufe des Sonntags wurde die Halle von Besuchern nicht leer, und zahllose Kränze wurden dem Verstorbenen gependet. Am Montag Nachmittags 12 Uhr fand die Bestattung statt. Gewerkschaften, Vereine und Verbände hatten sich in großer Zahl eingefunden. Der Zug, der beim Kaiserthor der Wandsbeker Chaussee wohl ca. 12,000 Theilnehmer zählen mochte, war beim Einbiegen in die Friedhofspforte auf 25,000 Theilnehmer angewachsen, 105 Equipagen folgten dem Sarge. In der größten Ruhe und Ordnung verlief der Zug, es dauerte eine Stunde, bis die letzten Leidtragenden auf den Friedhof gelangten. Nachdem das Gesolge sich im weiten Bogen um die Gruft aufgestellt, hielt der Reichstagsabgeordnete Meßner eine warm empfundene Gedächtnisrede, worauf noch verschiedene Deputationen unter kurzen Ansprachen Widmungen auf dem Grabe niederlegten. Baumgarten war früher Drechsler, dann Verkäufer der Vereinsbäckerei und hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern.

mit Geduld und Ergebung zu tragen, gleich wie Christus das seine zum Calvarienberg getragen. Er blieb lange Zeit in dieser Haltung; bald nahte sich ihm wieder sein böser Engel, der ihm in lebhafter Weise den Tod vorhielt und als einzige Möglichkeit erscheinen ließ, dem Seelenschmerze ein Ende zu machen, dann wieder sah er seinen guten Engel, der ihm sagte: „Wenn Du ein Christ bist, dann wirst Du nicht davor zurückschrecken, alle Schmerzen der Welt zu ertragen und das ewige Leben damit zu verdienen. Richte Deine Gedanken zum Himmel und verzweifle nicht.“

Endlich erhob er sich und rief: „Herr, Du gebietest als Gott, als König und Vater, ich werde Dir gehorsam sein als Dein Geschöpf, Dein Unterthan, Dein Sohn, das Gelübniß erfüllen, das ich zu Deinen Füßen gethan und Dir folgen mit meinem Kreuz.“

VII.

Bei Cordova, inmitten der Hügel, welche die Stadt umgeben, an einsamer öder Stelle, die man den Hügel der Gefangenschaft und Schlangen nennt, erhebt sich eine kleine Kirche, die umgeben ist von 15 in rohen Steinen aufgeführten Klausen, von denen 12 die Namen der Apostel tragen und die drei übrigen die des hl. Paulus, Franziskus und Maria Magdalena und die von Einsiedlern bewohnt wurden. Neben dem Chore der Kirche befand sich eine unterirdische

Deutsches Reich.

Dem Grafen Moltke scheinen zu seinem 90. Geburtstag prächtige Ovationen seitens des kaiserlichen Hofes bevorzuziehen. So meldet die „Post“: Das nächste Festereigniß wird der neunzigjährige Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke sein. Für diesen Tag hat Seine Majestät der Kaiser dem Grafen Moltke eine Ehrung zugeordnet, wie sie noch niemals einem Preußen erwiesen worden ist und an der die kommandirenden Generale, auch die Großherzöge von Hessen und Baden Theil nehmen werden. — Generalkasschef Graf Waldersee ist gestern in Kreisauf eingetroffen und wird im Austrage des Kaisers den Grafen Moltke nach Berlin geleiten.

Die „Allgem. Lauenburg. Landesztg.“ theilt folgende Aeußerungen des Grafen Moltke aus einem kürzlich an Herrn Konrektor Raydt-Rageburg, gelegentlich dessen letzter Broschüre „Mein Erziehung für die deutsche Jugend“ (Verlag von C. Manz, Hannover) gerichteten Briefe mit: „In der That ist nicht, was die Knaben auf den Schulen lernen, die Hauptsache, sondern wie ihr Gemüth ausgebildet wird. Für die körperliche Entwicklung durch Turnen und Spielübung wird seit dem bezüglichen Erlass, wie ich glaube, mehr und mehr gesorgt. Ich möchte nur, daß durch Ermedung patriotischen Sinns den Kindern ein Schutzbüchlein mitgegeben würde für die Periode vom 16. bis 24. Jahr, vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt in die große Erziehungsanstalt, die Armee; daß sie aufgeklärt würden über den Unverstand und Frevel der sozialdemokratischen Bestrebungen, in welche sie, wie die Erfahrung lehrt, nur zu leicht während dieses gefährlichen Zeitabschnitts hineingezogen werden. Was mir an der englischen Erziehung noch besonders gefällt, ist, daß nach ihrer Schilderung die Lüge nicht bloß als Vergehen, sondern als Schimpf, als ungentlemanlike behandelt wird.“

Nach dem umfassenden Reformplane zu urtheilen, in dessen Durchführung die preussische Staatsregierung begriffen ist, dürfte die bevorstehende Landtagsession eine der arbeitsreichsten werden. Sie wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach in ihren Hauptzügen so gestalten, daß ihre erste vorwiegend nächtliche Hälfte mit den Generaldebatten zu den großen Steuergesetzen ausgefüllt werden wird. Dabei will es noch sehr fraglich erscheinen, ob es möglich sein wird, die Landtagsgemeinordnung bis in dieses Stadium der ersten Beratung hineinzubringen, und noch viel geringer ist die Aussicht für die Schulgesetvorlage. Die Staatsregierung selbst giebt sich auch keineswegs der Hoffnung hin, daß es möglich sein werde, die ganze geplante Umgestaltung unserer Verwaltungs-, Schul- und Steuergesetzgebung in einer Session zu Ende zu bringen. Das ist eine Arbeit, die voll ausreicht für eine ganze Legislaturperiode. In dieser bevorstehenden Session sollen leblich, soweit unsere zuverlässigen Informationen reichen, die finanziellen Grundlagen für den weiteren Verwaltungsausbau gesichert und zu einem gewissen Abschluß gebracht werden. Der Schwerpunkt der Landtagsfähigkeit ruht also in der Erledigung der Steuergesetze; dieser Umstand kann nicht oft genug betont werden. Die Steuergesetvorlagen bilden ein Ganzes; sie sind in sich völlig abgeschlossen. Ganz anders ist es schon hinsichtlich der Landgemeinordnung. Hier wird der gesetzgeberischen Materie entsprechend, sofort eine ganze Reihe von anderen organischen Gesetzen auf das Jura in Mitleidenchaft gezogen. Da nämlich unsere Verwaltungsreform der siebziger Jahre mit der Umgestaltung der Kreis- und Provinzial-Ordnung zu ihrem vor-

Grotte, die von dem Obersten der Klausner bewohnt wird. Jede Klausel hatte etwa 3 Meter in der Breite und 4 Meter in der Länge; an der Außenmauer, neben der Thür befand sich eine Oeffnung, wodurch dem Bewohner das Essen gereicht wurde, jedoch so, daß der Empfänger den Bringer nicht sehen konnte. Jeder Klausner hatte eine Glocke in einem kleinen Thürmgen, die er in Bewegung setzte, so oft die Kirchenglocke erkante. Der Ursprung der Entstehung dieser Klausen reicht bis in die erste Christenheit Spaniens und stehen die Bewohner derselben bei dem Volke in hohen Ehren.

Zwei Jahre nach dem oben Erzählten schlug eines Tages die Kirchenglocke langsam den traurig durchzitternden Ton, der verkündet: „er ist todt!“

All die Glöckchen der Klausen wiederholten in Zwischenpausen den klagenden Ton und verkündeten ebenfalls: „er ist todt!“

Allein eine unter ihnen schwieg, die des jungen Klausners, der kalt und leblos in seiner Zelle ausgestreckt lag.

Es waren kaum zwei Jahre, daß er eines Abends krank und ausgehungert zu dem Obersten gekommen und um Aufnahme bat, die ihm sofort gewährt wurde. In derselben Zelle, in die man ihn damals geführt hatte, war er jetzt gestorben.

Man fand keine Papiere, kein Zeichen vor, das Aufschluß über den Klausner oder seine Familie hätte geben können, der dort in vollständiger Absonderung die letzte Zeit

an den Strand einer öden, allein von Wilden bewohnten Insel warfen? Wie viele Jahre habe ich dort elend verbracht, bis eines Tages ein Schiff meine Signale bemerkte, wich aus der harten Sklaverei, in der mich die Wilden gefangen hielten, befreiten und nach Gibraltar mitnahmen.

„D, mit welcher seligem Gefühl von Freude machte ich mich auf den Weg zu dem Dorfe, wo ich wiederfinden sollte, was mir das Thierweid auf Erden ist: eine Mutter, eine Frau, ein Kind! Und nun, wie ich dort anlange, muß ich die schmerzliche Nachricht vernehmen, daß meine Mutter todt, meine Frau, die mich jahrelang als gestorben betrauert, mit einem Andern verheirathet ist und das Kind, von dem ich annahm, daß es meiner Rückkehr mit Ungeduld entgegensehete, betrachtet eine solche, wenn sie nach seinem Begriffe möglich wäre, als ein Unglück, die das jegliche glückliche Familienleben stören werde. Es ist eben ein wahrer Grundsatz, daß die Zeit alles verändert. Die Zeit ist gleich der See, die eine Fluth sieht die andere folgen, die Wogen verschwinden, um augenblicklich auch wieder durch andere ersetzt zu werden, ohne auch nur eine Spur von ihrem Lauf, ohne durch ihr Verschwinden eine Leere zurückzulassen. Ja, mein Tod ist eine Nothwendigkeit geworden für sie und für mich; denn mein Leben ist für sie eine Schranke, für mich eine Last, während mein Tod alle befriedigt. D, daß er komme, der Erlöser, der Erretter! In den Umständen,

worin ich mich befinde, würde es nicht von Ebelmuth zeugen, wenn ich vor sie hintreten wollte, um mich zu erkennen zu geben, nein, ich muß das Opfer bringen und darum wird es nicht Unrecht sein, wenn ich nach dem Tode verlange und ihn gar suche. D, meine Mutter und Du, mein Vater, die Ihr mir das Leben gegeben habt, nehmet meine arme Seele in Gnaden an und wenn ihr Scheiden vom Leibe und ihr Lebwohl an das Elend der Welt eine Missethat ist, dann bittet Gott, unsern Schöpfer und Vater, daß er mir verzeihe!“

Inmitten dieser schmerzlichen Gedanken kam er an eine kleine, offene Kapelle und dort das Bild des kreuztragenden Erlösers sehend, fiel er vor demselben verzweiflungsvoll auf die Knie nieder.

Langsam erhob er seine Augen zu dem Bilde empor, das er jetzt so innig und vertrauensvoll angeschaut, wie er es vor vielen Jahren gethan, in jener Zeit, die ihm so viel Seligkeit versprach und so viel Hoffnung verhielt. Wie damals in seinem Glück, wiederholte er jetzt in seiner Verzweiflung: „Wer mit mir sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Gleich einem wohlthätigen Sonnenstrahl, der durch schwere Gewitterwolken hindurchdringt, so senkte sich in die Seele des Unglücklichen das Bild der Ewigkeit. Er erinnerte sich plötzlich des Gelübnisses, das er vor Jahren in der Kapelle gethan, um das Kreuz, das die Zukunft ihnen vielleicht bringen werde,

läufigen mentalen es unvernünftig in die gelangten Ordnung Neugefährlich die den genaue gebieten derungen tioneller tief in Wenderun telengefährlich ist welche die sichtigte lich sein also voran an Bedeu Aufgaben In F sozialdem Hoch, welche die Ver bmanusge In i Strleben Charakter dort mel genaltig feiern so Kostenm Zahl der Man be ganzen K Lon Banerisch der letzte Morgen, kommend schwadere Bramble Stunden Fluth w haben. von Cot melbet, auf der lichen A Mentant kleinen Neisende treffen. noch aus Ueb melbet dem aus Mozamb Wie es englische General Unteriu deutsche einzuleit Noe wurde sich für nichtet. seines begrub kleine Bild währte schrieb „ ginnen Freud gegen. auf, man der regun weite man Weib dnfte Neu Perfe reite oder Urfa Freu daßü

— Ein Berliner Korrespondent der „N. Zür. Ztg.“ schreibt: „Der Kaiser ist in seinen Handlungen nur dann richtig zu beurtheilen, wenn man sich vor Augen hält, daß er in tiefster Seele von dem Gottesgnadenthum seines Herrscheramtes durchdrungen ist. Er ist dabei ein vollkommen moderner Mensch, kein Mystiker, jedoch voll tiefen Glaubens, daß eine große, geheimnißvolle Fügung ihm die Macht in die Hand legte, und daß er als ein berufenes Werkzeug zum Besten seines Volkes zu handeln habe, Niemandem verantwortlich, als nur dem Gott, den er in seiner Brust fühlt, diesem aber in aller Strenge und in höchster Pflichttreue . . . Aus dem überzeugten Glauben an seine Berufung entspringt sein hohes Selbstbewußtsein, floß die Stärke, sich von Bismarck abzuschneiden, quillt das Bestreben, sich nicht beeinflussen zu lassen und vielleicht auch die Neigung, möglichst Alles selbst zu machen . . . Der vielgenannte Geheimrath Hinzpeter, des Kaisers ehemaliger Lehrer? Lassen Sie sich doch nicht einreden, daß dieser Mann hinter den Klouissen alle Schnüre zieht, wie jetzt so oft zu lesen ist. Der Kaiser hört ihn, wie er andere Leute hört, er schenkt seinem alten Schulmeister natürlich mehr Vertrauen, als irgendwelchem neuen Gesicht; aber seinen Weg als Herrscher geht er allein, ohne dessen Beihilfe und würde schnurige Augen machen, wenn ihm Dr. Hinzpeter dabei zur Seite treten wollte . . . Thatsächlich Einfluß auf den Kaiser besitzt die Kaiserin, das heißt in jenen Schranken, in denen eine geliebte Hausfrau Einfluß ausübt. Das gegenseitige Verhältnis beider hat sich recht innig gestaltet, viel inniger, als in den ersten Jahren das übliche Geschwätz der Großstadt wahr haben wollte. Sie ist die schöne Mutter blühender Söhne, und der Kaiser hat einen zärtlichen Familien-sinn. Unzweifelhaft ist die junge Kaiserin in der Ehe noch hübscher geworden, und sie hat eine stille Liebesswürdigkeit, welche dauernd festeln kann, sie ist mit feiner Herzengüte ausgestattet. Um in der Öffentlichkeit von sich reden zu machen, dazu fehlt ihr allerdings das Talent; — der Kaiser besitzt es um so stärker, und es würde sich bei ihm geltend machen, selbst wenn er nicht auf dem Thron geboren wäre.“

Literatur.

Die Zahl der Provinzial-Kalender ist durch zwei neue Erscheinungen aus dem Verlage von Albert Johannsen vermehrt worden. Das Schleswig-Holsteinische Jahrbuch für 1891 bringt außer dem üblichen Kalenderinhalte eine reiche Fülle von Unterhaltungsstoff, Erzählungen und Gedichte erlesener und heiteren Inhalts, in hoch- und plattdeutscher Mundart, Haus- und Landwirtschaftliches, Sagen, Kulturhistorisches und Sonstiges in bunter Mannigfaltigkeit und gediegener Art. Das gut ausgestattete, recht umfangreiche Jahrbuch dürfte bei sei seinem verhältnismäßig billigen Preise in unserer engeren Heimath zahlreiche Freunde erwerben. — Als ein kurzer Auszug aus dem vorstehend charakterisirten Jahrbuch stellt sich der „Neue Almanach“, ein schlesw.-holst. Volkskalender für 1891 dar, der für den billigen Preis von 20 h mancherlei Schönes bietet.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen seit Jahren **Holland-Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. 100. 8 Mk. mit stets gleich. Behagen. 2

fiel, eine formlose Masse, auf das Trottoir. Eine Frau wurde mit ihrem Säugling zusammengedrückt auf der Treppe entdeckt, wo beide vor Rauch erstickt waren. Ein Mann und dessen Frau wurden an einem Fenster des 5. Stockes erblickt, wo Rettung unmöglich war. Die Frau zeigte Neigung, auf die Straße zu springen, aber man sah, wie der Gatte sie beschwor, es nicht zu thun. Die außenstehende Menge sah sofort hernach mit Grauen, wie Gatte und Weib, von den Flammen umzingelt, verschwanden. Andere ähnliche Tragödien gab es noch manche. Viele Personen sprangen halb nackt aus den oberen Stockwerken auf Scheuern und erlitten erschreckliche Verletzungen. Einer der fürchterlichsten Zwischenfälle war der Tod einer Frau, die aus dem fünften Stockwerk sprang. Die Polizisten waren mit Netzen bereit, um die, welche den fürchterlichen Sprung wagten, aufzufangen. Ein Mann und eine Frau sprangen zuerst fast zu gleicher Zeit in das Netz und kamen mit gebrochenen Gliedern davon. Die nächste Person, die herabsprang, war eine Frau im Nachkleide; da sie das Netz verfehlte, fiel sie mit fürchterlichem Krach auf das Steinpflaster. Unter denen, die in den Flammen umgekommen, befand sich die Schauspielerin Fräulein Cora Tanner. Die Verletzten wurden so bald als möglich nach den nahe liegenden Häusern gebracht, und die Polizeistationen wurden in zeitweilige Hospitäler verwandelt. Das sind die Folgen der unförmig hohen Bauten in Amerika, zu denen meistens mehr Holz als Stein und Eisen verwendet wird.

Mode und Revolver. Aus Mexiko, 27. September, wird geschrieben: „Großes Aufsehen erregte ein Morbanfall, den dieser Tage eine Dame aus den hiesigen besannenen Schriftsteller Enrique Chavarrri machte, indem sie vor dem Hotel Turbide einen Revolverkauf auf ihn abenernte und ihn am rechten Unterarm nicht unerheblich verletzte. Es handelt sich indes hierbei nicht, wie man vielleicht glauben sollte, um verführte oder betrogene Liebe, nein, die Attentäterin Luise Janregui, eine vermittelte de Cypriani, glaubte sich von Chavarrri, der im „Monitor Republicano“ unter dem Namen „Juvenal“ satirische Blaubereien schreibt, verpöndelt und angegriffen. Chavarrri hatte nämlich über die Tagesmode der Damen sich belustigt und auch über den „Pfannenhut“ oder „Ziegelhut“ losgezogen. Da die Dame nun einen solchen Kopfschmuck trug und unglücklicherweise auch in der Calle de la Cazuela wohnte, schloß sie sich von Chavarrri tödlich beleidigt und beschloß, sich blutig zu rächen. Sie lauerte ihm vor dem Hotel Turbide auf und schoß mit den Worten: „Auf die Knie, Elender!“ auf ihn. Bei ihrer Verhaftung bedauerte die rabiate Schöne nur, daß sie Chavarrri nicht getödtet habe. Der Vorfall beweist, daß der Kampf gegen Damenmoden nicht nur nutzlos, sondern auch lebensgefährlich ist. Chavarrri befindet sich übrigens verhältnismäßig wohl und dürfte keinen Schaden davontragen.“

Urtheile über Kaiser Wilhelm. Bebel äußerte sich gegenüber einem Berichterstatter des „Galligani Messenger“, wie folgt. Der Journalist fragte: „Was halten Sie vom Kaiser und seinen Handlungen?“ — „Man muß erst sehen, bevor man urtheilt,“ erwiderte Bebel. „Heute scheinen seine Absichten wohlwollender Natur zu sein, doch ist ein plötzlicher Umschwung zu beforgen. Die Strenge liegt in seinem Temperament. Sehr genau kennt er die Rechte und Pflichten der Monarchie und ist Willens, sie anzuwenden.“ — „Und glauben Sie, er könne dem Einfluß großer moderner politischer oder sozialpolitischer Bewegungen Rechnung tragen?“ — „Ich meine, er hat von seinen Ahnen einen tiefen Respekt vor der Monarchie und einen unerschütterlichen Glauben an dieselbe geerbt, allein von seiner Mutter hat er auch gewisse englische Anschauungen über die öffentliche Meinung. Daher kommt es, daß er viel darauf giebt, besonders auf die Presse, die er aufmerksam verfolgt.“

Von vielen Damen in S. wurde dieser Plan gewiß sehr eifrig geschürt, am eifrigsten aber wohl von den zahlreichen Töchtern des Rentmeisters Büchtemann.

Ach ja, dieser gute Mann hatte auch entschieden Unglück mit seinen Töchtern gehabt, denn noch keine einzige hatte ihm die Freude gemacht und einen Schwiegersohn ins Haus gebracht, und auch hatte offenbar noch kein vornehmer Herr die Lust verspürt, eine der Töchter des Rentmeisters Büchtemann zu entführen. So konnte es denn kommen, daß der biedere Rentmeister saumt seiner würdigen Frau manchmal einen sorgenden Blick auf ihre fünf Töchter warfen, von denen wir unter der Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit auch den geneigten Lesern anvertrauen wollen, daß die älteste Tochter des Rentmeisters, Fräulein Ophelia Büchtemann, im letzten Sommer bereits ein Viertel Säculum in ihrem Alter überschritten hatte, und daß die beiden nächsten Töchter des Rentmeisters, Fräulein Concordia und Fräulein Leona, nur wenige Jahre jünger waren als ihre älteste Schwester.

Dann kam als vierte Tochter des Rentmeisters das „Schreckenskind“ Wanda. Das „Schreckenskind“ wurde Wanda wenigstens von ihren drei älteren Schwestern genannt, denn Wanda war noch schrecklich naiv und schrecklich wild und dabei doch schon siebzehn Jahre alt, wie Ophelia, Concordia und Leona oft boshaft bemerkten. Dabei war aber auch Wanda ganz aus der Art ge-

schlagen und verursachte deshalb nicht nur den Schwestern, sondern auch der Mutter Kummer. Denn während die drei ältesten Töchter des Rentmeisters ganz nach der Mutter ein Adlerprofil, stolze römische Nasen und schwarze Augen hatten, erdreiste sich Wanda ein rundes Gesichtchen, mit einem kucken Stumpfnäschen und zwei übermüthigen braunen Augen zu ihren dunkelblonden Locken zu beifügen, und das war nach Ansicht der Mutter und der drei älteren Schwestern Wandas fast eine Schande für die Familie zu nennen, und während jene in ihren Adlerprofilen so stolz, so majestätisch, so erhaben ausschauten, kam ihnen die wilde Wanda mit ihrem runden Gesichtchen, ihren lebhaften braunen Augen und mit dem kucken Stumpfnäschen doch mindestens wie ein wildes Gicklägchen vor, zumal wenn Wanda, was nicht selten vorkam, auf Spaziergängen wie ein Gicklägchen umher hüpfte und sprang.

Daß sich um den „Wilsfang“ Wanda noch kein Mann kümmerte und daß Wanda auch noch von allen Vätern und sonstigen größeren gefelligen Vergnügungen fern gehalten wurde, war daher ebenso selbstverständlich in der Familie des Rentmeisters, wie daß man die jüngste Tochter des Hauses, die zwölfjährige Camilla, noch in die Schule schickte.

(Fortsetzung folgt.)

Schutzgebiet, es ist die Landschaft westlich von Ujagara. Der Vorgang zeigt, daß es für Reichskommissar von Wisman noch reichliche Arbeit geben wird.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht in Vera gegen die Weber Reibhardt aus Neßitzkau und Diener aus Nauendorf wegen Münzverbrechens. Ersterer hatte 14 Zweimarckstücke und 1 Einmarckstück hergestellt und wurde deshalb zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Letzterer war beim Ausgeben behüllich gewesen und hat hierfür eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß erhalten. — Der Bergmann Hermann Hähnel aus Berlin wurde wegen Todtschlags, begangen an der Ehefrau Kötters aus Stender bei Langenbochum, und Sittlichkeitsverbrechen vom Schwurgericht in Münster zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Bayreuth feuerte der kürzlich aus der Zrenankast entlassene Lehrer Bauer auf seine Frau zwei Revolverschüsse ab und tödtete sich dann selbst. — Die chinesische Post bringt die Nachricht, daß in Amoy 11 chinesische Seeräuber, welche die gesammte Mannschaft einer Dschunke, 39 Menschen, ermordet hatten, hingerichtet worden sind. — Verwundet ist der Gerichtsollzieher Wollburg in Berlin, ohne daß bisher über sein Verbleiben etwas ermittelt werden konnte. Zeitungsberichte wollen wissen, daß die Frau W.s ein Verhältnis mit dem Bureauvorsteher ihres Mannes hatte; W. trennte sich von ihr, nahm sie später wieder auf, doch mußte sie dann wieder fort, da sie den verbotenen Umgang fortsetzte. Wollburg zeigte dann ein ganz verändertes Wesen, vernachlässigte seine Berufspflichten und verschwand schließlich. — Durch das Brandunglück in Räckisch-Friedland sind 43 Familien, zum Theil unversichert, obdachlos geworden. Vieh, Getreide, Feld- und Arbeitsgeräth sind in großen Mengen verbrannt. — In Niesha wurde der Bankier Ferdinand Kolbe wegen Betrugs verhaftet. Kolbe, welche sich erst eine mit verschwenberischem Luxus ausgestattete Villa hatte erbauen lassen, soll Geldgeschäfte nicht sehr sauberer Art betrieben haben. — In Wilhelmshaven hat sich der Feuerwerker der Marine, Schöbe, selbst entleibt. Er hatte sich verschiedener Unrechtfertigkeiten zu Schulden kommen lassen und war deshalb verhaftet worden. Kurz vor dem Selbstmord fand man seine Leiche in der Arrestzelle. — Auch die Ehefrau des Zimmermeisters Schaaf in Berlin ist nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen, es lebt jetzt nur noch die 6jährige Else, deren Zustand auch ein hoffnungsloser ist. Der verschwundene Mann dürfte sich selbst entleibt haben. — Der aus Berlin verschwundene Gerichtsollzieher Wollburg wurde in der Nähe von Frankfurt a. O. todt aufgefunden; er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Hefige Stürme haben in den letzten Tagen in der Nord- und Ostsee gewüthet. Der von Greifswald nach Danzig bestimmte Dampfer „Rudolf“ strandete bei Leba, der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ gerieth bei Koppalin auf den Strand, bei Dänkirchen wurde der dänische Schooner „Besterwig“ auf den Strand geworfen. In allen Fällen ist die Mannschaft geborgen. — Die Trave trat über ihre Ufer. — Aus Neval wird gemeldet, daß auf der Ostsee ein furchtbarer Schneesturm herrsche.

Hotelbrand. Newyork, 16. Oktober. In Spratuse ist das Delang-Hotel, das größte Hotel der Stadt, um Mitternacht ein Raub der Flammen geworden. Man glaubt, daß mindestens 25 Personen dabei umgekommen und viele Andere verletzt worden sind. Die Katastrophe war von schrecklichen Szenen begleitet. Als eine Frau aus einem Fenster an einem Tau herabgelassen wurde, zerfiel ein brennender Fensterposten das Tau, und das unglückliche Weib

handen, denn in S. hatte sich die Nachricht blitzschnell in allen mit heirathsfähigen Töchtern gesegneten Familien — und deren gab es viele in S. — verbreitet, daß zu Weihnachten vier junge Männer, die nun schon seit mehreren Jahren ihre Vaterstadt S. nicht mehr gesehen hatten, ihren Angehörigen einen längeren Besuch abstatten würden. Die damit verbundene Aufregung in dem weiblichen Theile der Bevölkerung zu S. wird man auch um so begreiflicher finden, weil wirklich seit zwei Jahren sich kein besonders begehrenswerther Freier den Damen in S. präsentirt hatte, denn S. war ja keine große Stadt, der Verkehr mit der Außenwelt gewöhnlich nur in Geschäftskreisen üblich und die jungen Männer in S. meistens fern von ihrer Vaterstadt oder, was die zurückgebliebenen anbetraf, noch zu jung zum Heirathen oder nicht dazu angethan, um die Herzen der jungen Damen in S. in helllodernem Liebesfeuer zu entflammen.

So war es denn vollkommen begreiflich, daß die Nachricht von der Ankunft der vier jungen unverheiratheten Männer, die alle angesehene Stellungen in der Welt bekleideten, wie eine vierfache Bombe in den Herzen der Damen zu S. einschlug und das Signal zum sofortigen Bereitmachen der verschiedenen Angeln und Netze wurde, mit den man die vier jungen Herren zu fangen und glücklich in den Hasen der Ehe zu bringen gedachte.

läufigen Abschluß gelangte, ohne an die fundamentale Landgemeindeordnung zu rühren, so war es unvermeidlich, daß mannigfache Bestimmungen in die Kreis- und Provinzialordnung hineingelangten, die eigentlich in die Landgemeindeordnung gehörten. Geht man nun jetzt an die Neugestaltung einer Landgemeindeordnung, so wird sich die Nothwendigkeit von Gesetzesnovellen zu den genannten bestehenden großen Verwaltungsgebieten nicht abweisen lassen. Und diese Neuerungen sind weit davon entfernt, lediglich redaktioneller Natur zu sein. Sie greifen vielmehr tief in die Gesetzesmaterie ein, so daß auch Änderungen in den Bestimmungen des Kompetenzgesetzes notwendig werden dürften. Man ermüht schon aus diesen bloßen Andeutungen, welche Gesetzesumgestaltungen in Folge der beachteten Verwaltungsreformen noch unvermeidlich sein werden. Der preussische Landtag wird also voraussichtlich mindestens mit dem Reichstage an Bedeutung der ihm zur Erledigung gestellten Aufgaben zu wetteifern in der Lage sein.

In Frankfurt a. M. wurde der Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Die Volksstimme“, Hoch, wegen Veröffentlichung von Artikeln, welche Majestätsbeleidigungen enthalten und auf die Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen hinausgehen, verhaftet.

Ausland.

Belgien.

Im südbelgischen Kohlenrevier ist wieder eine Streikbewegung im Gange, welche einen ersten Charakter anzunehmen scheint. Wie man von dort meldet, dehnt sich der Ausstand in Charleroi gewaltig aus. — In fünf weiteren Gruben feiern sämtliche Arbeiter. In Courcelles ist Kohlenmangel in den Fabriken eingetreten. Die Zahl der Ausständigen beträgt gegenwärtig 5000. Man befürchtet einen allgemeinen Streik im ganzen Kohlenrevier.

Großbritannien.

London, 20. Oktober. Das deutsche Panzerschiff „Friedrich Karl“, welches während der letzten Tage vor Cowes ankerte, stieß gestern Morgen, während es mit den von Southampton kommenden übrigen Schiffen des deutschen Geschwaders in Position gelangen wollte, auf Brambles Sandbank auf und blieb etwa zwei Stunden stecken, wurde aber mit eintretender Fluth wieder flott, ohne Schaden gelitten zu haben. Alle Schiffe ankern jetzt auf der Höhe von Cowes. Dem „Daily Chron.“ wird gemeldet, es verlautet in Warschau, der Zar sei auf der Rückreise nach Petersburg aus dem westlichen Ausland der Gegenstand eines neuen Attentats gewesen. Als der kaiserliche Zug in der kleinen Station unweit Grodno hielt, soll ein Reisender auf ihn geschossen haben, ohne ihn zu treffen. Eine Bestätigung des Gerüchts steht noch aus.

Afrika.

Ueber die englische Expedition gegen Witu meldet die „Times“: Admiral Freeman ist mit dem aus 9 Schiffen bestehenden Geschwader, von Mozambique kommend, in Zanibar eingetroffen. Wie es heißt, würde das Flaggschiff mit dem englischen Generalkonjunkt und dem Personal des Generalkonjunktats nach Lamu abgehen, um eine Untersuchung wegen der Niedermordung des deutschen Anstiedlers Künzel und dessen Genossen einzuleiten.

Nach einer weiteren Meldung der „Times“ wurde eine Karawane, welche 300 Kahlthiere mit sich führte, in Ugoo geraubt und völlig vernichtet. Ugoo gehört bekanntlich zum deutschen

keines Lebens verbracht hatte. Als man ihn begrub, fand man auf seiner Brust eine kleine Platte, die auf der einen Seite das Bild des kreuztragenden Heilandes zeigte, während auf der andern folgende Worte geschrieben standen:

„Ich bin Dir gefolgt! Jetzt aber beginnen meine Kräfte zu sinken und mit Freuden sehe ich meinem baldigen Ende entgegen. Schweres Kreuz bürdet dieses Leben auf, das schwerste aber ist, zu wissen, daß man überzählig ist.“

E n d e .

Aschenbrödel.

Erzählung von W. Z.

Nachdruck verboten.

Es war um die Weihnachtszeit und in der Stadt S. herrschte eine große Aufregung und Freude. Dies wäre offenbar weiter kein Wunder gewesen, denn wo freut man sich nicht überall zur frohen frühlichen Weihnachtszeit, wenn die Tannenbäume duften, die Kerzen strahlen und fast jeder Mensch bemüht ist, irgend einer theureren Person eine freudige Ueberraschung zu bereiten, ihr ein Angebinde der Zuneigung oder Verehrung zu überreichen?

Aber in der Stadt S. war es diese Ursache nicht allein, welche Aufregung und Freude in allen Kreisen erweckte, es war dafür noch ein ganz besonderer Grund vor-

em 90. is des det die d der rchalls Seine e eine er einem er die herzbäe erden.“ gellern utrage Berlin theilt te aus -Rage. „Mehr ag von t: „In uf den wie ihr perliche g wird ; mehr ; durch ern ein Periode us der hungs- würden sozial- ie, wie i dieses werden. och be- derung ern als ird.“ zu ur- eussische bevor- reichten nlichkeit as ihre general- gesfällt fraglich e Land- r ersten viel ge- vorlage. keines- ich sein unferer ung in ist eine e Legis- sion Infor- gen für ert und werden. it ruht ; dieser werden. ges; sie anders rdnung- rechen- nischen hast ge- sreform ung der m vor- lausner etwa 3 in der r Thür em Be- doch so, t sehen Glöcke in Be- öde er- dieser stenheit rselben zähsten anglam r ver- wieder- en Ton bt!“ die des los in daß er ert zu fnahme zu der- geföhrt Zeichen er oder er dort te Zeit

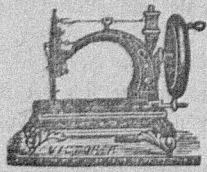
Anzeigen.

Auction.

Am Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr anfangend, werde ich auf meinem Gute hierelbst verschiedene Mobilien, als: Schreib-Commode, Tisch, Stühle, Betten und Bettstellen, Haus- und Küchengeräth und was sonst noch vorkommt, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Dünger-Verpachtung.

Am Dienstag, den 28. October d. J., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Bahnhofe Winterhude der Pferdebünger sämtlicher Bahnhöfe der Gesellschaft auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1891 meistbietend verpachtet werden.



Singer - Nähmaschinen mit Verchluss für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt.

Der beste interessante und reichhaltigste Kalender für jeden Schleswig-Holsteiner ist das von Albert Johannsen in Duxum im Selbstverlag herausgegebene und durch jede Buchhandlung, Buchbinderei etc. zu beziehende Schleswig-Holstein-Jahrbuch.

Daselbe enthält neben dem vollständigsten Calendarium auf das Jahr 1891, Marktverzeichnissen, Posttarifen usw., eine solche Fülle des besten Unterhaltungsstoffes, wie kein anderer Kalender. Preis nur 50 Pfg. Ein Auszug aus dem Schleswig-Holsteinischen Jahrbuch ist unter dem Titel Neuer Almanach, ein Schleswig-Holsteinischer Kalender auf das Jahr 1891, erschienen.

Echt holl. Javakaffee mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7.20, versendet kostenfrei unt. Nachn. Beglaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten. Wily. Schult, Altona b. Hamburg.



Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gypss-, Leinen-, Flanell- etc. etc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinsel, Beibringe etc. etc.

Damen - Paletots, Jaquetts & Regen-Mäntel empfiehlt in großer Auswahl P. Taddiken, Ahrensburg.

Advertisement for Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Includes illustrations of shoes and text: 'empfehlen feine reichhaltige Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert.'

! Sehr wohl schmeckend ! aber viel gesünder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohnenkaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zusatz fertig zum Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. S. Engel, penf. Lehrer in Reipolstirchen, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Ctr. etc. Farver Gügel in Weisbach, Wegfurt. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinspitz b. Eisenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken etc. etc. R. Wegner, Gutsbesitzer in Buchholzsmühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfund etc. etc. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unstreitig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steckt wahrlich Gottes Segen in demselben etc. G. Eichler, Garteninspector in Wernigerode u. s. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden. Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 2schläfrige Unterbetten, Stück 5 Mark. Rosa Daunenköper, Meter 1,40 Mark. Handtuchdrell, Meter 40 Pf. Starke halbwollene Kleiderstoffe, Meter 50 Pf. Schwere reinwollene Buckskin, Meter 5,00 Mark. Herren-Hosen 8 Mark. Herren-Westen 3 Mark. Winter-Heberzieher von 24 Mark an. Elegante Knaben-Paletots in allen Größen von 6,00 bis 7,50 Mark. Weiße feine leinene Taschentücher, Stück 30 Pf.

Advertisement for 'Hand Heiler' medicine. Includes an illustration of a woman and text: 'Leber und Gallenblase', 'ist das Familienblatt ersten Ranges', 'ist die billigste Monatschrift', 'ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung', 'ist von frischem, modernem Geist befeelt'. Also: 'ÜBER LAND UND MEER ist das vielseitigste reichhaltigste und billigste Blatt.' 'Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.' E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Den geehrten Damen von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir, eine neu eingetroffene reichhaltige Auswahl in modernen Putzartikeln, als: Hüte, Blumen, Federn etc. empfehlend in Erinnerung zu bringen. Ferner halte zu Weihnachts-Arbeiten viele Neuheiten in Stickereien nebst den dazu gehörigen Materialien bestens empfohlen. Bei Bedarf um gütigen Zuspruch bittend Hochachtungsvoll Ahrensburg. Cath. Pachthan.

Reine Ungarweine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Meneicher Fettausbruch Mk. 6.—, Rißter Muskatenausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Gesangbücher, Schulausgabe a 1 Mk. 80 s., elegant gebunden mit Goldschnitt von 3 Mk. an, empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Stottern u. alle übrigen Sprechfehler beseitigt J. Müller, Hamburg, Hansaplatz 2. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Näh. Auskunft ertheile ich nur v. 26. Oct. bis 1. Novbr. Schriftliche Auskunft gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken. [H 3566/10]

Salicylmundwasser Bergmanns Zahnpasta ferner Pasta Mac empfiehlt Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona, bei Hamburg versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf., prima Halbdannen nur 1 Mk. 60 Pf., prima Ganzdannen nur 2 Mk. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Feinste blaue Stempelfarbe für Metall- u. Kautschukstempel empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Dr. med. HOPE homöopathischer Arzt in Bremen. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts mit gleichem Erfolg brieflich.

Verfehlung. Ein zerlegtes Stück Reh-Wild wird am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. October auf meiner Regelebahn verlegt. Anfang am Sonntag Nachmittags 4 Uhr, am Montag Nachmittags 2 Uhr. Zusatz 20 Pf. Nachsatz 15 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein Ahrensburg. H. Degenhardt.

Zur Tanzmusik am Sonntag, den 26. October, ladet freundlichst ein Gr.-Hansdorf. H. Paape.

Waldesruh. Am Sonntag, 26. October: Große Tanzmusik, ausgeführt von der Stormarnschen Kapelle, wozu freundlichst einladet Volksdorf. E. Schau.

Hochfeine Holländische Flohm-Seringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Die Modenwelt. Jährliche Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 20. October. Weizen fest. Angeboten 126-130 Pf. Holsteiner zu Mk. 210-216, 126-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 210-216, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. —. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 124-130, Amerikaner Weizen zu Mk. 165-170, Oesterreichische zu Mk. 160-205. Saale zu Mk. —. Hafer still. Holsteiner zu Mk. 176-184, Mecklenburger zu Mk. 176-184, Russischer zu Mk. —. Buchweizen, Französischer zu Mk. —, Holsteiner zu Mk. 145-150 u. notiren. Erbsen, Futter zu Mk. 160-165, Koch zu Mk. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 85-88, Einquantin zu Mk. 120-140 angeboten. Weizen fest, loco Mk. 52 Br. Rüböl fest, loco Mk. 64 Brief. Petroleum still, loco Mk. 6,65 Br., per November-December Mk. 6,70 Br.

Witterungs-Beobachtungen. October. Barometer Stand in mm 770 772. Thermometer Stand Grad Reaum. 0 + 2,5. Wind D 923. Höchste Temperatur am 20. + 4,2 Gr. " " " 21. + 4,2 Gr.

Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer liegt ein Preisverzeichnis des Modebazar's N. Mannheim in Lübeck bei, das geneigter Beachtung empfohlen wird.